

Mit Sturm und Drang performt

André Eisermann erweckt Goethes Werther in Wetzlar zu neuem Leben. Historische Kulisse und ausdrucksstarke Performance lassen den alten Stoff aktueller denn je erscheinen.



„Goethe Werther Eisermann“: Bei den Wetzlarer Festspielen erleben die Zuschauer, wie der Schauspieler André Eisermann den Werther nicht nur verkörpert, sondern fast schon mit ihm verschmilzt. Foto: Jenny Berns

Von Jenny Berns

WETZLAR. Man möchte meinen, es ist bereits alles gesagt oder vielmehr geschrieben zu „Goethe Werther Eisermann“. Touren Schauspieler André Eisermann und Pianist Jakob Vinje ja bereits seit 1999 mit der Spoken-Word-Performance durch die Lande – samt dem entsprechenden medialen Echo. Und dennoch gibt es immer wieder Neues und Bemerkenswertes über das Bühnenwerk zu berichten.

Und der Zuschauer entdeckt immer wieder neue Aspekte und Facetten des Briefromans „Die Leiden des jungen Werther“ dank der ausdrucksstarken Darbietung Eisermanns. Am vergangenen Sonntag ist es aber nicht nur das. Zu Gast bei den Wetzlarer Festspielen, treten Eisermann und Vinje im Lottehof auf, und somit vor historischer Kulisse. „Ich freue mich sehr, heute Abend hier zu sein, am Original-Schauplatz“, sagt der Schauspieler dann auch gleich zu Beginn seines Auftritts.

Die Premiere von „Goethe Werther Eisermann“ fand einst in Wetzlar statt, anlässlich der Wiedereröffnung des renovierten Lottehauses. Jetzt zurück zu sein und an dem Ort aufzutreten, an dem Goethe einst in einer Kutsche vorfuhr, um Charlotte Buff zum Tanz abzuholen, das ist auch für den Schauspieler etwas Besonderes. Und für das Publikum ohnehin.

Bis auf zwei, drei heitere Momente, beispielsweise als Eisermann aus dem Werther zitiert: „Die Stadt selbst ist unangenehm ...“, ist es mucksmäuschenstill im Lottehof. Man könnte eine Stecknadel fallen hören, so gefesselt verfolgen die Zuschauer, wie André Eisermann dem Briefroman auf seine unnachahmliche Weise Leben einhaucht.

Selbst die gut 30 Grad, die an diesem Tag herrschen, und die Tatsache, dass der Lottehof inklusive Bühne zumindest bis zur Pause in der prallen Sonne liegt, rücken da in den Hintergrund. Eisermann, sein Jackett hat er ausgezogen („Ich hab’ mir ein bisschen viel zugemutet, wir werden uns gleich entkleiden“), performt trotz Hitze mit einer Intensität, die ihresgleichen sucht.

Erstaunlich ist das auch deshalb, weil der 58-Jährige, dafür ja nun eben nicht den gesamten Raum der Bühne benötigt, sondern wie bei einer Lesung an einem Tisch sitzt. Es ist aber so viel mehr als eine Lesung. Den Pathos seines Vortrags reichert er gestisch wie

mimisch an und verschmilzt nahezu mit der Figur des Werthers – und ein wenig vielleicht auch mit Goethe, dem großen Dichterfürsten.

Der verarbeitet in dem Briefroman Ende des 18. Jahrhunderts seine eigene platonische Beziehung zur bereits inoffiziell verlobten Charlotte Buff. In dem, dem Sturm und Drang zugeordneten Werk, schreibt der Rechtspraktikant Werther – der schließlich Suizid begeht – an seinen Freund Wilhelm, und berichtet diesem vor allem über seine unerfüllte Liebe zu Lotte.

Mit Blick aufs Lottehaus wird Eisermann zu Werther

Die aus heutiger Sicht etwas angestaubte Sprache des Romans, sie wird zugänglich und wieder aktuell durch Eisermanns Performance. Und der stürmt und drängt sich mit direktem Blick aufs Lottehaus am Abend wahrlich durch den für die Bühne entsprechend aufbereiteten Klassiker.

Beschwingt, himmelhochjauchzend, aufgebracht, wahnhaft, verzweifelt und schließlich völlig ausgebrannt und lebensmüde („Wenn wir uns selbst fehlen, dann fehlt uns doch alles.“) – der Schauspieler verkörpert Werthers Gefühlszustände, dass man meint, die Romanfigur selbst wäre auf der Bühne präsent. Es ist wahrlich ein emotionales Gewitter, das da aufs Publikum einprasselt. Und eine Achterbahnfahrt, die einen bisweilen so richtig durchrüttelt.

André Eisermann steht mit seiner brillanten Darbietung natürlich im Fokus. Doch er steht eben nicht alleine auf der Bühne. Die Spoken-Word-Performance lebt auch vom Spiel des Pianisten Jakob Vinje. Man kennt es vom Film: Eine Szene wirkt durch die

entsprechende musikalische Untermalung besonders bewegend, spannend oder gruselig.

Ganz ähnlich verhält es sich bei „Goethe Werther Eisermann“. Das mal leicht beschwingte, mal melancholische und schließlich düster getragene Klavierspiel unterstreicht viele Szenen eindrucksvoll und ermöglicht es dem Zuschauer, noch stärker teilzuhaben an Werthers Gefühlswelt. Jakob Vinje überzeugt dabei auf ganzer Linie, mit klarem Anschlag und perfektem Timing.

Da bleibt dem begeisterten Publikum am Ende dann gar nichts anderes mehr übrig, als minutenlang stehend Applaus zu spenden. André Eisermann zeigt sich sichtlich bewegt, und spricht sinngemäß vom „weltbesten Publikum“ in Wetzlar.